

90 I, 2) Durchdringende Resolventia.

Spiritus cochleariae; mit Spiritus vini bereitet: zu Gurgelwässern bei Geschwüren am Zahnhfleisch und im Halse, mit Honig u. a. versetzt.

Oleum cochleariae; gegen rheumat. Zahnschmerzen, mit etwas Charpie angebracht.

(Hierher gehören auch: Rad. armoraciae, Rad. raphani hortensis, wovon unter den diaetetischen Mitteln die Rede sein wird.)

VII. Arsenikmittel; Arsenicalia.

56. ARSENICUM OXYDATUM ALBUM, ARSENICUM ALBUM, weißer Arsenik; wird sowohl in metallischem als oxydirtem Zustande angetroffen, und aus den meisten Erzen als Nebenproduct gewonnen.

C. F. Harles, de arsenici usu in medicina; Norimb. 1811.

Hahnemann über die Arsenikvergiftung, ihre Hülfen und gerichtliche Ausmittelung; 1780.

Hufeland's Journ. der prakt. Hlkde II. V. VIII, IX, X, XV, XXX, etc.

Der reine weiße Arsenik ist oxydirtes Arsenikmetall. Er unterscheidet sich von andern Metalloxyden dadurch, daß er auf Kohlen gestreut an freier Luft sich in Dampf verwandelt und verfliegt mit Verbreitung eines Knoblauchgeruchs. In einem verschlossenen Gefäße sublimirt er sich (Arsenikblumen, Giftmehl). Er löst sich vollkom-

men in Wasser und in Weingeist, und läßt sich daraus wieder krystallisiren.

Der Geschmack des Arseniks ist anfangs etwas süßlich, und hinterher sehr brennend und ätzend. Wenige Grane wirken schon als ein fürchterliches Gift, und man hat in Sectionen solcher Vergifteten den Magen und die Gedärme heftig entzündet, widernatürlich aufgetrieben, und mit Brandflecken überdeckt gefunden. In geringerer Gabe erregt er Zittern der Glieder, Magenkrämpfe, Lähmungen und eine langwierige Auszehrung. [Auch bei Sectionen der durch Arsenik Vergifteten bemerkt man gewöhnlich einen starken Knoblauchgeruch. — Späterhin fand man dergleichen Leichen der Verwesung lange Widerstand leisten, wie sich auch aus der Wirkung dieser Substanz leicht erklären läßt.] Auch äußerlich wird er auf alle nur mögliche Art nachtheilig. [Zufälliges Pudern mit weißem Arsenik wurde schnell tödtlich. Die Arbeiter auf den Arsenikhütten gehen binnen 2 - 3 Jahren dem sichern Tode entgegen.]

Ohnerachtet dieser fürchterlichen Eigenschaften ist der Gebrauch des Arseniks gegen bösartige Geschwüre sehr alt (*Fernelius, Degner*); nur haben die traurigen Nachrichten, welche man hin und wieder findet, ihn in Vergessenheit gebracht. In neuern Zeiten ist er gegen mehre bisher unbezwingliche Krankheiten auf's neue empfohlen. Ein Hauptgrund seiner bösartigen Wirkungen liegt ohne Zweifel darin, daß man ihn nicht gehörig ge-



braucht hat, und dafs er in den Solutionen, worin man ihn am meisten anwendete, wahrscheinlich zu ungleich vertheilt war. In den Händen gewissenhafter, vorsichtiger und erfahrener Aerzte hört er auf, ein Gift zu sein. Ganz anders gibt ihn der Marktschreier und wieder anders der Giftmischer. Es kommt überhaupt sehr viel darauf an, wie der Arsenik in den Körper gebracht wird. Mit Fettigkeiten oder Schleimen vermischt sind viele Grane nicht so gefährlich, als Ein Gran in der blofsen Lösung mit Wasser.

Unter den Neuern empfahl *le Febure* den Arsenik, sowohl innerlich als äufserlich, als eins der wirksamsten Mittel: 1) gegen den Krebs (*Remède éprouvé pour guérir radicalement le Cancer; Thilenius, Bernard, Justamond, Rönnow*), und man hat seitdem entdeckt, dafs er in mehreren berühmten Arcanis gegen den Krebs ein Hauptbestandtheil ist. In krebsartigen Geschwüren bewirkt er, äufserlich gebraucht, gemeinlich sehr bald eine auffallende Besserung, welche aber meistens nur bis auf einen gewissen Punct fortgeht und dann stille steht. Vielleicht wirkt er hier blofs als Aetzmittel. Doch ist er in vielen Fällen unentbehrlich.

2) Gegen hartnäckige Hautauschläge, Flechten, u. a. Adair (*Lond. med. Commentt. for 1783, 84*) gab  $\frac{1}{8}$  Gran mit Flor, sulphuris.

3) Wider intermittirende Fieber (*Willan*, in Lond. med. Journ. 1786: *Fowler* med. rapports of the effects of Arsenic in the cure of Ague, remitting fevers and periodic head-achs). Diese Anwendung des Arseniks ist sehr alt (*Slevogt*, *Lanzoni* Opp. T. 1.). In England gibt man den Arsenik als Substitut der theuren China- rinde; und in keiner einzigen Krankheit hat man ihn mit so glücklichem Erfolg angewendet, als in dieser;  $\frac{1}{2}$  Gran Arsenik nach und nach gegeben, hebt das Fieber oft weit zuverlässiger, als mehre Unzen China. Man sollte, statt den Gebrauch des Arseniks geradezu zu verwerfen, diese Erfahrungen benutzen, um eine bessere Theorie und Cur dieser Fieber darauf zu gründen. [Diese ergibt sich aus der neuen, von vielen, sonst guten Geistern, so blindlings und so sehr mit Unrecht verworfenen naturphilosophischen Ansicht ganz ungezwungen und wie von selbst. — Mehr darüber an einem andern Orte!]

3) Gegen hartnäckige krampfhaftige Zufälle: Epilepsie, Angina pectoris Anglorum, Melancholie (*Duncan's Medical Commentaries*). In Ostindien gebraucht man den Arsenik gegen die Hydrophobie mit Erfolg.

[4) Einen sehr hartnäckigen Rheumatismus oder vielmehr eine Gicht mit Desorganisation des linken Handgelenks heilte *G. Kellie* glücklich mit der *Fowler'schen* Solution, 3 mal täglich zu 7-10 Tropfen. (Medical and surgical



Journal, IV. — *Jenkinson*, in London medical and physical Journal, 1804, Nr. 64). — Schon früher hatte *Bardsley* den Arsenik gegen chronische Gicht mit Affection der Knochen empfohlen.]

Man verordnet den Arsenik: a) nach *Fowler's* Methode (*Solutio mineralis Fowleri*): 64 Gr. weissen Arsenik mit gleichen Theilen Pottasche, und  $\frac{1}{2}$  Pfd destillirtem Wasser langsam im Sandbade gekocht, bis der Arsenik ganz gelöst ist. Wenn die Lösung kalt ist, gießt man ein Loth Spirit. lavandulae compositus hinzu, und so viel Brunnenwasser [besser, destill. Wasser], das Alles zusammen 1 Pfund beträgt. Von dieser Mischung enthalten 60 Tropfen etwa 1 Gr. Arsenik. Man läßt davon in intermittirenden Fiebern aufser dem Anfall Kinder von 2 Jahren zweimal täglich 2 Tropfen, Erwachsene 10 bis 12 Tropfen (also kaum  $\frac{1}{10}$  Gr. nehmen. b) Nach *Morveau's* Methode: man läßt den Arsenik mit Salpeter zusammenglühen und erhält so ein Salz, das die schädlichen Eigenschaften des Arseniks in geringerem Grade besitzt. c) Nach *Pearson* die Potassa arsenicata. Es ist kein Zweifel, wenn anders der Arsenik eigenthümliche, oder specifische Heilkräfte besitzt, das man nicht eine völlig sichere Methode, ihn anzuwenden, ausfindig machen sollte. [Vorichtiges Abmessen der einzelnen Dosen für jeden individuellen Fall, nicht nach den leidigen Tabellen, wie man sie oft in den Einleitungen von Arzneimittellehren findet, lehrt den Arzt immer die beste Methode.]

Äußerlich ist der Arsenik ein durchdringendes Escharoticum, gebraucht gegen Krebsgeschwüre, langwierige Geschwüre in membranösen Theilen u. dergl. Man läßt in England auch den Arsenik äußerlich in Salben in die flache Hand einreiben, gegen alte Wasserfuchten, und er wirkt hier als ein kräftiges diuretisches Mittel [?]. Aber auch selbst die äußere Anwendung kann giftig wirken. Auf alle Fälle erfordert der Gebrauch des Arseniks die größte Vorsicht und Behuthsamkeit.

Das wirksamste Gegenmittel ist die Seife (*Hahnemann*): man läßt 1 Pfd Seife in 4 Pfd heißem Wasser lösen, und davon lauwarm alle 3 oder 4 Minuten eine Tasse trinken. Erwachsene können innerhalb 2 Stunden 4 Pfd ohne Schaden trinken; Kinder von 6 bis 8 Jahren 1 Pfund, und so im Verhältniß. Außerdem sind fette, schleimichte Mittel, Oele, Butter, fette Suppen, Milch, fette ölichte Klystire, auch Säuren (?), befeffig wirksam. Die Schwefelleber, welche *Navier* (v. d. Gegengiften) empfahl, wirkt nicht schnell genug. [Man thut aber doch wol, letztere zugleich mit der Seifenlösung zu geben.]

Kali arsenicicum, Potassa arsenicata, Arsenas potassae, ist von Dr *Pearson* zu  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{2}{3}$  Gran gegen epileptische Anfälle empfohlen (Samml. auserl. Abhh. f. prakt. Aerzte, XIII.).

Pulvis Cosmii f. Bernardi, das Cosme'sche oder Bernard'sche Pulver gegen offenen Krebs, besonders im Gesichte: 2 Dr, Cinnober,



3 Gr. Afche von alten Schuhfölen (oder etwa eben fo viel kohlenfaures Kali), 12 Gr. Sanguis draconis und 2 Scr. weißer Arfenik werden zu einem feinen Pulver zufammengerieben und diefes zu 5 - 15 Gr. täglich 1 - 2 mal entweder für fich eingestreu't, oder mit Waſſer oder einer Salbe aufgeftrichen. [Nach *Richerand* (Noſographie chir. I, pag. 220. vergl. *Langenbeck's* chir. Bibl. II, pag. 575) foll das Mittel ſchon lange vor *Bernard*, *Frère Cosme* und *Rouſſelot* bekannt gewefen ſein.]

Auripigmentum, Arſenicum fulphuratum flavum, Operment, von *Juſtamond* u. A. gebraucht, wie Pulv. Cosmii.

Aqua Toffana, Aqua della Tofana, Acquetta di Napoli; enthält höchſt wahrſcheinlich Arfenik, [Die abergläubige Sage, daß die einzelnen Doſen dieſes Giftes ſo eingerichtet werden könnten, daß ſie nach einer Reihe von Monaten an einem beſtimmten Tage den Tod herbeiführten, ſollte wenigſtens nicht von Aerzten nachgeſprochen werden. Ganz entſchieden wirkte in allen Fällen dieſer Art eine fortdauernd wiederholte Vergiftung.]

